



BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Einbindung kommunaler Akteur*innen in regionale, lokale und kommunale Bildungslandschaften (urbaner Raum)

Strategiepapier mit Praxisbeispielen
aus dem BNE-Netzwerk Frankfurt am Main

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

„Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) befähigt Lernende abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf die jetzige und auf zukünftige Generationen und das Leben in anderen Teilen der Welt auswirkt. Sie versetzt Kinder, Jugendliche und Erwachsene in die Lage, informierte Entscheidungen zu treffen. BNE unterstützt dabei, verantwortlich zum Schutz der Umwelt, für eine gerechte Gesellschaft und für eine nachhaltige Wirtschaft zu wirken und dabei die kulturelle Vielfalt zu respektieren.“

Zitiert aus der [Nachhaltigkeitsstrategie Hessen](#)

1. INTRO

Für wen ist dieses Strategiepapier?

Für diejenigen, die im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung handeln möchten – gemeinsam mit kommunalen Akteur*innen ihrer Region. Für alle, die mitentscheiden möchten, wenn es um die Zukunft der Menschen in ihrem Dorf, ihrer Stadt, ihrer Gesellschaft und weltweit geht. Für:

- × Engagierte in regionalen, lokalen oder kommunalen Bildungslandschaften
- × Akteur*innen in Netzwerken der Bildung für nachhaltige Entwicklung
- × Aktive in Nachhaltigkeitsorganisationen und Nachhaltigkeitsnetzwerken

Von wem ist dieses Strategiepapier?

Erstellt wurde es vom [Netzwerk Nachhaltigkeit lernen in Frankfurt](#) und der [Regionalen Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien West](#) (RENN.west) in Hessen. Es ist Teil einer Serie von Strategiepapieren zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in regionalen, lokalen und kommunalen Bildungslandschaften. In jedem Papier wird anhand einer Pilotregion eine Strategie aufgezeigt, wie ausgewählte Zielgruppen aus den Bereichen Zivilgesellschaft, Kommunen und Unternehmen verstärkt in Bildungslandschaften integriert werden können.

BNE in regionalen, lokalen und kommunalen Bildungslandschaften

Bildungslandschaften verfolgen das Ziel, nachhaltige Entwicklung als Leitbild in allen Bildungsbereichen zu verankern. Hierzu bündeln Sie die Kompetenzen unterschiedlichster Netzwerk- und Kooperationspartner und sprechen diverse Zielgruppen an. In Bildungslandschaften werden Themen der nachhaltigen Entwicklung und BNE nicht nur aufbereitet, sondern über unterschiedlichste Angebote, Formate und Aktivitäten auch ganz praktisch erfahrbar gemacht.

Viele Bildungslandschaften mit Schwerpunkt auf Bildung für nachhaltige Entwicklung gehen auf die Dekade der Bildung für nachhaltige Entwicklung zurück, die von 2005 bis 2014 von den Vereinten Nationen ausgerufen wurde. Seitdem entwickelt sich das Konzept und Verständnis von Bildungslandschaften als unverzichtbare Struktur, um die [17 Ziele nachhaltiger Entwicklung](#) (Sustainable Development Goals – SDGs) vor Ort in den Städten, Gemeinden und Kreisen begreifbar zu machen, stetig weiter.

Prominente Anerkennung bekamen Bildungslandschaften erstmals in der Roadmap zur Umsetzung des [UNESCO](#) Weltaktionsprogrammes BNE für die Jahre 2015–2019. Hier wurde ihr Stellenwert im Prioritären Handlungsfeld „Förderung nachhaltiger Entwicklung

auf lokaler Ebene“ besonders hervorgehoben. Auch im Nachfolgeprogramm der UNESCO „[Bildung für nachhaltige Entwicklung: die globalen Nachhaltigkeitsziele verwirklichen \(BNE 2030\)](#)“, dem globalen Rahmenprogramm für die Umsetzung von BNE im Zeitraum von 2020 bis 2030, wird erneut die Relevanz lokaler und kommunaler Netzwerke betont.

Denn, die Verbreitung, Verankerung und lokale Umsetzung der 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung der Vereinten Nationen können Bildungs- und Nachhaltigkeitsakteur*innen nicht alleine schaffen. Sie benötigen ein Netzwerk aktiver Partner aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Bildung und Wirtschaft sowie öffentlicher Entscheidungsträger*innen und kommunaler Vertreter*innen. Um gemeinsam eine qualitativ hochwertige langfristige Bildungsarbeit zu den 17 Zielen leisten zu können, braucht es koordinierte Strukturen. Bildungslandschaften können diese bieten.

BNE-Netzwerke in Hessen

In neun Regionen zwischen Witzenhausen und Darmstadt tragen „Regionale Netzwerke BNE“ in Hessen zur Umsetzung des weltweiten Aktionsprogramms „BNE 2030“, der [Agenda 2030](#) und der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen bei. Sie schaffen Plattformen für die vielen verschiedenen Bildungsträger in einer Region, wie z. B. Schulen, Kindertagesstätten, Umweltzentren, Unternehmen, Vereine sowie andere Bildungsträger und Akteure. Sie alle können sich hier vernetzen, Kooperationen eingehen und gemeinsam ihre Angebote zur Bildung für nachhaltige Entwicklung präsentieren. Über das gesamte Spektrum der Bildungsbereiche und -anlässe werden vielfältige Zielgruppen erreicht und es entstehen lebendige BNE-Bildungslandschaften.

Über eine hessenweite Koordination sind die Netzwerke miteinander im Austausch, lernen voneinander und tragen gemeinsam zur Umsetzung der Hessischen Nachhaltigkeitsstrategie bei. Startschuss der Netzwerke war die „Hessische Bildungsinitiative Nachhaltigkeit“, die 2013 unter dem Dach der Hessischen Nachhaltigkeitsstrategie ins Leben gerufen wurde. Sie schreiben seitdem eine Erfolgsgeschichte, die 2019/2020 durch die UNESCO als „Netzwerk mit Auszeichnung“ gewürdigt wurde. Die Regionalen Netzwerke BNE sind ein Projekt des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Mehr Infos zu Akteur*innen und Aktionen gibt es auf der [Seite der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen](#).

BNE-Netzwerke in Hessen als Pilotregionen – davon sollen alle profitieren

Die Regionale Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategie West ([RENN.west](#)) in Hessen arbeitet seit 2016 mit den regionalen BNE-Netzwerken zusammen. Dabei ist die Idee der Pilotregionen entstanden. In einer Pilotregion versuchen Akteur*innen der BNE-Netzwerke mit Part-



ner*innen regionaler, kommunaler und lokaler Bildungslandschaften über mehrere Monate, eine bestimmte Zielgruppe verstärkt zu erreichen, einzubinden und Schwerpunktthemen zu vertiefen.

Interessierte aus den Bereichen Unternehmen, Kommunen und Zivilgesellschaft sollen in das Netzwerk integriert werden, und zwar im Sinne eines Gemeinschaftswerks, von dem alle Beteiligten profitieren. So soll das regionale BNE-Netzwerk ausgeweitet und gestärkt werden. Konkret geht es darum, immer mehr Menschen von den 17 Zielen nachhaltiger Entwicklung zu überzeugen, gemeinsame Aktionen zu starten und langfristig gemeinsam etwas zu bewegen. Dafür werden neue Ansätze ausprobiert, Prozesse erarbeitet und Formate getestet.

Von den Pilotregionen sollen möglichst viele Akteur*innen, die im Bereich BNE aktiv sind, lernen und profitieren. Deshalb teilen die Pilotregionen ihre wertvollen Erfahrungen in Strategiepapieren wie diesem. Was hat gut funktioniert und was nicht? Was bringt ein Schwerpunktthema voran, was sind Hürden? Welche Methoden und Maßnahmen können für die Zusammenarbeit mit einer bestimmten Zielgruppe übernommen werden? Die Beantwortung dieser Fragen soll letztendlich viele weitere BNE-Aktive, -Organisationen und -Netzwerke darin stärken, ihre Ziele umzusetzen.

2. PILOTREGION BNE-NETZWERK FRANKFURT: EINBINDUNG KOMMUNALER AKTEUR*INNEN

Erfahrungen und Empfehlungen der Netzwerk-Aktiven

Von August bis Dezember 2020 war das BNE-Netzwerk „Nachhaltigkeit lernen in Frankfurt“ Pilotregion. Frankfurt ist als größte Stadt Hessens mit 764.000 Einwohnern (Stand Dez. 2020) das Zentrum der Metropolregion Rhein-Main. Das bedeutet, dass nicht nur Frankfurt selbst, sondern auch das Umland als urbaner Ballungsraum eine Vorreiterin der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen ganz Deutschlands ist.

Das BNE-Netzwerk verbindet Bildungsakteur*innen mit der Kommune, Zivilgesellschaft und Unternehmen. Der stadtnahe Verein [Umweltlernen in Frankfurt e. V.](#) koordiniert das große, aktive Netzwerk mit Partner*innen aus den unterschiedlichsten Bereichen. Im Folgenden beschreiben Akteur*innen des Netzwerks ihre Erkenntnisse während der Zeit als Pilotregion, ziehen daraus wertvolle Schlüsse für eine langfristige Zusammenarbeit und präsentieren eine Strategie, wie es auch in anderen BNE-Netzwerken und -Organisationen mit der Integration kommunaler Akteur*innen klappen könnte.

Eine Strategie in sechs Schritten

Zunächst eine generell empfehlenswerte Strategie zur Integration bestimmter Zielgruppen in der Übersicht:

Schritt 1: Ziel und Zielgruppe definieren

Schritt 2: Ist-Zustand des eigenen Netzwerkes analysieren

Schritt 3: Zugang zur Zielgruppe finden, Kooperationspartner*innen gewinnen

Schritt 4: Kooperationsangebote entwickeln

Schritt 5: Kooperationsangebote umsetzen und auswerten

Schritt 6: Kooperationsangebote weiterentwickeln und etablieren

Auf den nächsten Seiten gehen wir näher auf die einzelnen Schritte ein, wobei unser Fokus während der Zeit als Pilotregion auf den Schritten 1 bis 4 lag. Dieser Fokus entstand u. a. durch die starken Handlungseinschränkungen während der Coronavirus-Pandemie.

Schritt 1: Ziel und Zielgruppe definieren

Das Ziel: Akteur*innen kommunaler Politik und Verwaltung dauerhaft in das BNE-Netzwerk einbinden, um Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Region noch tiefer zu verankern und zur gelebten Praxis werden zu lassen.

Die Zielgruppe: Vertreter*innen und Akteur*innen aus der kommunalen Politik und Verwaltung.

Schritt 2: Ist-Zustand des eigenen Netzwerkes analysieren

Folgende Fragen helfen zu beurteilen, wie das eigene Netzwerk aktuell aufgestellt ist:

- × Aus welchen Bereichen sind die Akteur*innen und Partner*innen des Netzwerks?
- × Sind bereits kommunale Vertreter*innen im Netzwerk? Aus welchen Fachdiensten und -bereichen? Bestehen bereits Kontakte und Austausch mit kommunalen Politiker*innen?
- × Was erwarten die Netzwerk-Partner*innen? Werden ihre Erwartungen erfüllt?
- × Sind die Partner*innen engagiert oder muss die Netzwerkarbeit belebt werden?
- × Wie nimmt die Öffentlichkeit das Netzwerk wahr? Wissen genügend Bürger*innen, Organisationen und Unternehmen, dass es das Netzwerk gibt oder müssen wir noch mehr in die Öffentlichkeit gehen?
- × Welche Aktionen, Projekte oder Events werden stärker wahrgenommen als andere?
- × Welche Unterstützung von außen ist vorstellbar und finanzierbar?

... So war der Ist-Zustand in der Pilotregion

Das BNE-Netzwerk Frankfurt ist zum Pilotregion-Projektstart bereits über 10 Jahren sehr aktiv und erfolgreich. Als Multi-Stakeholder-Netzwerk hat es in Frankfurt eine wichtige



Scharnierfunktion: Seine Stärke liegt im freiwilligen Zusammenschluss von öffentlichen, zivilgesellschaftlichen und privaten Akteur*innen. Die Netzwerkpartner*innen kommen aus den verschiedensten Bereichen. Beteiligt sind u. a. das Stadtschulamt, das Jugend- und Sozialamt, das Umweltamt, die Frankfurter Sparkasse, die FES Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH (Abfallwirtschaft, Stadtreinigung), die Mainova AG (Energieversorger), das Netzwerk BioFrankfurt, Transition Town Frankfurt, das Science Center ExperiMINTa und der Kinderschutzbund Frankfurt.

Entsprechend vergangener Jahresthemen der Deutschen UNESCO-Kommission wie „Wasser“, „Energie“, „Ernährung“ usw. hat das BNE-Netzwerk über die Jahre u. a. groß angelegte Aktionswochen und die jährliche, große Veranstaltungsreihe „21 Tage Zukunft“ durchgeführt. Hierbei gibt es jeden Herbst Workshops und Lernwerkstätten zu Themen wie Konsum, Wasser, Ernährung und Klimawandel sowie viele weitere Formate. Die UNESCO-Jahresthemen wurden über Aktionswochen und Veranstaltungsreihen hinaus auch in eigenständigen Formaten, wie der „Blauen Tafel“, verstetigt. Die „Blaue Tafel“ findet alle zwei Jahre publikumswirksam auf dem Frankfurter Römerberg statt. Hier wird das Thema Ernährung gemeinsam von Schulen und Netzwerk-Akteur*innen behandelt und dazu wird gemeinsam gekocht.

Für ihre Arbeit wurden die Netzwerk-Aktiven schon mehrfach ausgezeichnet, u. a. im Rahmen des UNESCO-Weltaktionsprogramms BNE. Die Programme des Netzwerks sind vor der Zeit als Pilotregion bereits selbstverständlicher Bestandteil der Frankfurter Bildungslandschaft.

Koordiniert wir das Netzwerk von Umweltlernen Frankfurt e. V., einem stadtnahen Verein, dessen Vorstand aus kommunalen Vertreter*innen und Zivilgesellschaft besteht. Deshalb gibt es eine besondere Ausgangssituation für die Zeit als Pilotregion: Das Netzwerk hat bereits einen engen Kontakt zur Kommune. Darüber hinaus versammeln sich viele weitere Akteur*innen aus den folgenden Bereichen im Netzwerk:

- × Kommunale Politik und Verwaltung
- × Institutionen
- × Unternehmen
- × Zivilgesellschaft, NGOs
- × Formale und non-formale Bildung

Als operative Einheit hat das Netzwerk einen Steuerungskreis eingerichtet. Der Steuerungskreis besteht aus fünf Mitgliedern des Netzwerks, die repräsentativ für die verschiedenen Bereiche stehen, und der Netzwerkkoordination. Die Steuerungskreis-Mitglieder werden vom Netzwerk bestimmt.

Das BNE-Netzwerk Frankfurt konnte bereits zum Pilotregion-Start Aushandlungsprozesse zwischen den genannten Bereichen gestalten und dazu beitragen, dass unterschiedliche

Gruppen von Akteur*innen voneinander lernen und so Bündnisse zur Bildung für nachhaltige Entwicklung organisieren. Im Folgenden soll gezeigt werden, wie das funktioniert und wie diese Erfahrungen für andere Netzwerke nutzbar sind.

Schritt 3 : Zugang zur Zielgruppe finden, Kooperationspartner*innen gewinnen

Falls noch kein oder nur wenig Zugang zur Zielgruppe der kommunalen Akteur*innen besteht, empfehlen wir generell, sich folgende Fragen zu stellen:

- × Wie kann das Netzwerk mit kommunalen Akteuren ins Gespräch kommen? Wie kann eine Vertrauensbasis aufgebaut werden?
- × Welche vorhandenen Bildungs- und Kooperationsangebote sind für die Zielgruppe attraktiv? Wie kann Kommune von der Mitarbeit im Netzwerk profitieren?
- × Wie lassen sich diese Kooperationen weiterentwickeln und langfristig etablieren?

... Zugang zur Zielgruppe in der Pilotregion – Der Frankfurter Weg

Über beharrliche politische Arbeit ist es dem Frankfurter Netzwerk gelungen, einen Beschluss der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung zu erwirken, der die Bedeutung des Multi-Stakeholder Netzwerks für die Bildungslandschaft bekräftigt und das Mitwirken der städtischen Ämter festlegt. Der Zugang zur Zielgruppe war damit in der Pilotregion bereits sichergestellt. Dieser Weg war allerdings bei manchen Netzwerkpartner*innen, insbesondere unter den NGOs, nicht unumstritten. In unserer Zeit als Pilotregion wollten wir einerseits den Diskurs darüber nachzeichnen und andererseits die Potenziale aufzeigen, die der Weg „Integration kommunaler Akteur*innen per Beschluss“ bietet. Daher haben wir anhand vorbereiteter Fragen zwölf systematische Einzelinterviews mit Schlüsselakteur*innen des Netzwerks geführt.

Unsere Interviewpartner*innen kamen aus den exemplarischen Netzwerkbereichen Stadtverwaltung, Schule, Institutionen, NGOs, Mitglieder des Steuerungskreises und weitere Netzwerkmitglieder. Die Gespräche wurden anonymisiert, transkribiert und qualitativ in ihrem Inhalt zusammengefasst. Hier ein paar beispielhafte Statements:

- × „Ohne den Austausch mit NGOs im Netzwerk wäre die Arbeit der Stadt in meinen Augen „ärmer“. Der Stadtverwaltung würde wichtiges Wissen, Informationen und Sichtweisen fehlen.“
- × „Zusammen mit der Zivilgesellschaft können in einem kooperativen Prozess nachhaltige Entwicklungen befördert werden. Verwaltung allein könnte das wohl kaum.“
- × „Wenn die Kultusverwaltung einfach nicht richtig in die Pötte kommt, dann müssen sich die Akteure auf der lokalen Ebene zusammentun, um BNE voranzubringen. Wir NGOs können durch Beharrlichkeit durchaus Druck aufbauen.“
- × „Wichtig war, dass es einen städtischen Beschluss gab.“
- × „[Das Netzwerk] hilft Innovation in die Kommunalverwaltung zu bringen. Städtische Stellen sind in ihrer Arbeit aus diversen Gründen nicht so agil wie NGOs.“



Diese Aussagen verdeutlichen, welches Potenzial eine gelungene Integration kommunaler Akteur*innen in regionale BNE-Netzwerke hat. Das muss nicht per politischem Beschluss erfolgen, ein solcher kann aber hilfreich sein.

Schritt 4: Kooperationsangebote entwickeln

... Impulse aus der Pilotregion

Nun wollen wir etwas tiefer in die Ergebnisse der geführten Interviews einsteigen, um zu verdeutlichen, was es braucht, damit Kooperationen zwischen ganz unterschiedlichen Akteur*innen zustande kommen können. Wir haben die Aussagen der 12 Einzelinterviews thematisch zusammengefasst:

- × **Verbreitung von BNE in der regionalen Bildungslandschaft:** Alle Interviewten heben die Bedeutung des Netzwerks hervor, um sich über die Grenzen des eigenen Spezialgebiets hinaus über Erfahrungen, Entwicklungen und Sichtweisen auszutauschen und Ansätze für gemeinsames Handeln zu entdecken. Durch die erlebte Kommunikation und Kooperation bildete sich ein gemeinsamer Begriff von BNE heraus, der in die Institutionen und Organisationen ausstrahlt.
- × **Erweiterte Handlungsspielräume in der regionalen Bildungslandschaft:** Die erwarteten Interessengegensätze und das Risiko eines Autonomieverlusts der eigenen Organisation durch die Zusammenarbeit von Verwaltung und Zivilgesellschaft wird von den Befragten (überraschenderweise) nicht geteilt. Beschrieben wird von den Gesprächspartner*innen stattdessen, dass die durch langjährige Zusammenarbeit entstandene Vertrauensbasis es ermöglicht, in wechselnden Rollen am gemeinsamen Ziel zu arbeiten.
- × **Kommunale Beschlüsse zu BNE und zur Mitarbeit im Netzwerk:** Die politische Priorisierung von BNE auf der kommunalen Ebene wird von den Befragten als bisher eher gering eingeschätzt. Als wichtige Hebelpunkte sehen sie deshalb, dass es kommunale Beschlüsse zu BNE sowie zur Einrichtung von BNE-Netzwerken gibt. Das ist insbesondere für die Verwaltung hilfreich, um die Mitarbeit im Netzwerk zu legitimieren. Ein solches Bekenntnis der Politik muss nicht am Anfang stehen und muss auch nicht sofort mit finanziellen Mitteln hinterlegt sein, dies sollte aber Ziel zur langfristigen Verankerung der BNE und zu ihrer Umsetzung durch BNE-Netzwerke sein.
- × **BNE-Auszeichnungen als Anreiz:** Die Möglichkeiten zur Auszeichnung von Kommune und Netzwerk wird von den Befragten als wirksame Motivation für die Politik hervorgehoben. Sie hilft bei der Verankerung von BNE vor Ort. So hat die Auszeichnungspraxis der deutschen UNESCO-Kommission innerhalb der UN-Dekade und des Weltaktionsprogramms BNE in der Wahrnehmung der Befragten dazu beigetragen, BNE sichtbar zu machen. Der Zeitaufwand der Beantragung lohnt in der Regel den Bedeutungszuwachs und die Sichtbarkeit in der Bildungslandschaft.

Schritt 5 + 6: Kooperationsangebote umsetzen, auswerten, weiterentwickeln und etablieren

... Erfahrungen aus der Pilotregion

Der „Frankfurter Weg“ muss nicht für alle regionalen BNE-Netzwerke der richtige sein. Jedes Netzwerk hat unterschiedliche Ambitionen, Geschichte und Rahmenbedingungen. Die Frankfurter Erfahrungen können aber Impulse bieten, seinen eigenen Weg zur Etablierung von BNE in regionalen Bildungslandschaften zu finden.

Die Frankfurter Erfahrungen machen deutlich: BNE-Netzwerke ermöglichen nicht nur den Austausch, sondern auch das gemeinsame Handeln. Mit Multi-Stakeholder-Netzwerken ist es möglich, Freiräume im eher starren Bildungssystem zu nutzen und Bildungslandschaften zu gestalten. Das gemeinsame Handeln bildet Vertrauen und motiviert wiederum, gemeinsam weiterzugehen.

Nach Einschätzung der Akteur*innen des Netzwerks überwiegen die Chancen der Zusammenarbeit von kommunalen Akteur*innen und NGOs. Die Zusammenarbeit von Staat und NGOs ist für alle Beteiligten ein Risiko. Das Risiko der gegenseitigen Vereinnahmung einzugehen und **die Chancen zu ergreifen lohnt aber, um etwas zu bewegen**. Voraussetzung ist dabei eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, in dem die Partner sich in der Unterschiedlichkeit und den Möglichkeiten ihrer Rollen respektieren. Auf dieser Basis haben wir mit dem BNE-Netzwerk Frankfurt in den letzten Jahren einige sehr erfolgreiche Projekte und Aktionswochen umgesetzt. Neben den oben genannten können zur Inspiration weitere auf unserer [Website](#) angeschaut werden.

Verstärkte Einbindung kommunaler Akteur*innen ins BNE-Netzwerk – Fazit aus der Pilotregion

Unser Bildungssystem muss weiterentwickelt werden. Diese Herausforderung kann nicht von einzelnen Akteur*innen gelöst werden, sondern nur durch eine Zusammenarbeit von Partnern aus Kommunalverwaltung, Schule, außerschulischen Einrichtungen, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. **Durch Kooperation können vor Ort Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen kreiert werden: Bildungslandschaften für nachhaltige Entwicklung.**

In BNE-Netzwerken ist die Steuerung von regionalen Bildungslandschaften möglich, immer in einem **Aushandlungsprozess** zwischen Kommune, Zivilgesellschaft und den weiteren beteiligten Akteur*innen.

Multi-Stakeholder-Netzwerke tragen zur Verbreitung von Wissen über BNE in allen Gruppen des Netzwerks bei. Dieser Lernprozess erreicht Schulverwaltungen ebenso wie Unternehmen und NGOs. Ermöglicht wird auch das **Kennenlernen unterschiedlicher Perspektiven**, Handlungszwänge und -möglichkeiten in den heterogenen Netzwerken.



Für die kommunale Verwaltung sind [offizielle Beschlüsse zur Legitimierung des eigenen Engagements](#) sehr hilfreich. Ein solches Commitment der Politik muss nicht am Anfang stehen und muss auch nicht sofort mit finanziellen Mitteln hinterlegt sein, dies sollte aber Ziel zur Verankerung der BNE-Netzwerke sein.

Hilfreich ist auch [die Anerkennung von BNE durch Auszeichnungen](#) (etwa durch die Deutsche UNESCO Kommission). Der Zeitaufwand der Beantragung lohnt in der Regel den Bedeutungszuwachs und die Sichtbarkeit in der Bildungslandschaft.

Die Zukunft gehört den regionalen Bildungslandschaften. Für eine [strukturelle Verankerung der BNE-Netzwerke als „Scharnier“](#) braucht es unserer Erfahrung nach neben politischen [Beschlüssen und Finanzierung](#) auch ein [Bewusstsein des eigenen Potenzials](#).

Wir hoffen, die Einblicke in die Pilotregion BNE-Netzwerk Frankfurt machen Lust, auch in Ihrer Region verstärkt mit kommunalen Akteur*innen zusammenzuarbeiten. Gemeinsam lassen sich wertvolle Beiträge und Kooperationen zur Umsetzung der 17 Ziele nachhaltiger Entwicklung auf den Weg bringen.

Für weitere Impulse und Erfahrungen zur Integration der Kommune ins Netzwerk empfehlen wir das Strategiepapier der Pilotregion BNE-Netzwerk Marburg und Region. Hier war der Zugang zur Zielgruppe der kommunalen Akteur*innen nicht per politischem Beschluss geregelt und musste ganz anders aufgebaut werden, als das bei uns der Fall war. Zur Stadt Marburg gehört auch der Landkreis Marburg-Biedenkopf, sodass hier auch die Herausforderungen des ländlichen Raums eine Rolle spielen.

Bei Anregungen, Rückfragen und Vernetzungsinteresse kontaktieren Sie uns gerne. Sie erreichen uns unter rennwesthessen@anu-hessen.de.

Wir wünschen viel Erfolg beim Vernetzen!

Impressum

- × Herausgeberin und Initiatorin: [ANU Hessen e.V.](#) für das Projekt [Regionale Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien West](#) (RENN.west) in Hessen 2021 | Kontakt: rennwesthessen@anu-hessen.de
- × Autor*innen und Mitwirkende aus der Pilotregion: RENN.west Hessen, [Netzwerk Nachhaltigkeit lernen in Frankfurt](#)
- × Redaktionelle und grafische Bearbeitung: Carolin Duss | WWW.D0R1AN.DE